

**KI
HO**



AUFBRÜCHE UND AUSBRÜCHE



Jugendliche Subkulturen
in der DDR der 80er Jahre



Kino im Sprengel
Januar - März 2014

AUFBRÜCHE UND AUSBRÜCHE

Jugendliche Subkulturen in der DDR der 80er Jahre

Es gab wohl kaum ein bewegteres Jahrzehnt in der 40-jährigen Geschichte der DDR als deren letztes, in dem immer mehr Menschen - und vor allem auch immer mehr junge Menschen - es wagten, aus den staatlich für sie vorgezeichneten Bahnen auszubrechen. Sozusagen aus dem Nichts sahen sich die Staatsorgane mit für sie unerklärlichen und exotischen Subkulturen konfrontiert, die im real existierenden Sozialismus nicht eingeplant waren. Erschwerend kam hinzu, dass deren Vorbilder und Vorläufer im Westen lagen, also beim politischen Gegner. Wurde z.B. Punk in der Bundesrepublik eher als Skurrilität und kurzlebige Modeerscheinung betrachtet, so sah der DDR-Staatsapparat Punk als regelrechten Angriff auf die Staatsmoral an, egal ob dessen Anhänger sich politisch oder apolitisch definierten. Während DDR-Punks oft ohne jegliche Differenzierung kriminalisiert wurden, versuchte man andere Subkulturen, nach einer Phase des mißtrauischen Beobachtens, ideologiekompatibel zu machen.

Mit unserer Filmreihe möchten wir den Blick auf junge Menschen richten, die in dieser Zeit außerhalb oder am Rande der offiziell propagierten DDR-

Gesellschaft ihre Sozialisation erfuhren und ihre Persönlichkeiten ausbildeten. Nicht zuletzt ihre individuelle Widerständigkeit trug ihren Teil dazu bei, dass der SED-Staat 1989 Geschichte werden konnte. Neben den eher politisch korrekten Jugendbewegungen stehen im Fokus dieser Filme aber auch Neonazis oder Kleinkriminelle - mithin alle Gruppen, deren Existenz die Partei gerne unter den Teppich gekehrt hätte. Deren filmische Porträtierung alleine stellte schon ein Ärgernis dar. Dies führte dazu, dass einige der hier präsentierten Filme, die noch zu DDR-Zeiten entstanden sind, bis 1989 nicht aufgeführt werden durften. Auch wenn sie mit Restriktionen zu rechnen hatten, bewegten sich ihre Autoren auf einem unterschweligen Konsens einer großen Zahl von DDR-Bürgern. Einem Konsens hinter vorgehaltener Hand, der Subversivität mit ihren eigenen subtilen Chiffren als tägliches Überlebenstraining einübte. Diese Subversivität fehlt naturgemäß den Filmen, die nach 1989 entstanden sind. Diese haben dennoch ihren Wert, weil hier viel wertvolles Material erstmals an die Öffentlichkeit gelangte.

SONNABEND, SONNTAG UND MONTAGFRÜH

23.1.

Hannes Schönemann, DDR 1979, 44'

20:30 UHR

Die Gemeinde Karwe bei Neuruppin in Mecklenburg-Vorpommern: Hier leben Detlef "Detti" Reeck, Michael "Eilu" Steinbrenner, Michael "Fletscher" Domke und Mario Kühn - ganz normale DDR-Jugendliche, die ihren Platz im Leben suchen. Sie sind Lehrlinge im Schlachthof, arbeiten als Dachdecker oder in der



Produktion. Der Film begleitet sie über drei Tage hinweg. Samstagnachmittag versammeln sich die Freunde in einem Gasthof, um 18 Uhr beginnt die Diskothek im daneben liegenden Saal. Vom HO-Kellner im schmierigen Livree, der das 40-Pfennig-Bier austrägt, über die Vorhänge und Tapeten mit Blumenmuster, die Jugendlichen mit ihrem fettigen, halblangen Haar und dicker Geldbörse nebst Stielkamm, bis hin zur Musik (es laufen ausschließlich westliche Titel: Udo Lindenberg, die Rolling Stones - ein Sakrileg, waren beide doch bis Mitte der 80er Jahre mit einem staatlichen Bannfluch belegt!) - diese Szenen haben ausgesprochenen Seltenheitswert und zeigen unverstellt, was in vereinzelt DEFA-Spielfilmen nur ansatzweise abgebildet wurde. Das Gruppenporträt erstreckt sich auch auf den privaten Raum (Sonntag) und die Arbeitsstellen (Montag). Dadurch rundet sich das Bild und schafft Platz für weitere Zwischentöne.

Doppelprogramm mit
WOZU DENN ÜBER DIESE LEUTE EINEN FILM
(siehe nächste Seite)

23.1. WOZU DENN ÜBER DIESE LEUTE EINEN FILM?

20:30 UHR Thomas Heise, DDR 1980, 36'



Ost-Berlin, Prenzlauer Berg am Wasserturm: Wo heute handgenähte Schuhe und luftgetrocknete Tomaten verkauft werden, befindet sich 1980 noch einer der Brennpunkte kleinkrimineller Aktivitäten. Einem Freund des Regiestudenten Thomas Heise wird hier das Motorrad gestohlen.

Anstatt zur Polizei zu gehen, begeben sich der Bestohlene und der angehende Filmemacher in die "Szene", um die Diebe ausfindig zu machen. Heise geht Gerüchten nach und stößt auf zwei Brüder, die in die Sache verwickelt zu sein scheinen. Bald sitzt er mit ihnen in der Kneipe und bei ihrer Mutter im Wohnzimmer, lässt sich ihre Biografien erzählen, begleitet sie auf ihren Wegen durch den Kiez. Die Kamera ist immer dabei - im besten Cinema Verité Stil.

Mit dem Filmtitel zitiert der damalige Filmstudent Heise einen Dozenten der HFF, dem er sein Sujet vorstellte. Heises Perspektive auf soziale Außenseiter war unüblich und kulturpolitisch nicht gewollt. Bis zum Ende der DDR durfte der Film nicht öffentlich aufgeführt werden.

Doppelprogramm mit
SONNABEND, SONNTAG UND MONTAG FRÜH
(siehe vorherige Seite)

FRIE OST / OFF GROUND

30.1.

Thomas Grimm, DDR 1988/89, 90'

20:30 UHR

Das Portrait des Lichtenberger Jugendklubs "Frie Ost", der Ende der 80er Jahre ein Treffpunkt der Punkszene war, stellt jugendliche Besucher und Mitarbeiter vor. Die Besucher äußern sich vor der Kamera für Zeit und Rahmen der Produktion erstaunlich offen zu Themen wie Geschlechterrollen, Anderssein und Politik, Verhältnis der einzelnen subkulturellen Szenen zueinander, Arbeit und Freizeit oder einfach nur zum Sinn des Lebens.

Die Konzertreihe "Off Ground" im "Frie Ost" ermöglichte DDR-Punkbands erste professionelle Auftritte. Dafür war eine amtliche "Einstufung" der Band erforderlich. Im zweiten Teil der Dokumentation über den Lichtenberger Jugendklub wird über solch eine Veranstaltung berichtet. Eine Jury lobt zwar die Expressivität der Punkband und deren antifaschistische Gesinnung, kritisiert aber, dass man die Texte nicht verstehe. Punk-Musiker und Fans, aber auch Kritiker der Szene kommen zu Wort. Mit den Bands Big Savod, More Beer, Fellini Prostitutes, Kalinka, Papierkrieg u.a.

Thomas Grimm war der erste Filmemacher in der DDR, der mit dem Medium Video arbeitete. 1989 begann er mit dem Aufbau seines umfangreichen Oral History-Filmarchivs mit Portraits von Persönlichkeiten der deutschen und europäischen Geschichte.



6.2. UNSERE KINDER

20:30 UHR Roland Steiner, DDR 1989, 87'



In der DDR war es ein Tabu. Offiziell durfte es sie gar nicht geben: Jugendliche, die sich in rechtsextremen Subkulturen verorteten und dem Staat den Kampf angesagt hatten. Als Skinheads oder Faschos. Andere Jugendliche wiederum waren als Gruffies, Anti-Skins oder Punks

unterwegs. Mit dem Film UNSERE KINDER versucht ab 1986 erstmals ein DEFA-Filmteam um den Regisseur Roland Steiner den Phänomenen nachzugehen, ohne dabei die Jugendlichen zu verurteilen. Weil es Menschen sind, die ihren Weg suchen, heißt es an einer Stelle. Unsere Kinder eben. Steiner befragte zum Thema auch Stefan Heym und Christa Wolf. 1989 lief der Film auf der Leipziger Dokumentarfilmwoche und erhielt die Silberne Taube und den FIPRESCI-Preis. 1990 folgte die Einladung ins Forum-Programm der Berlinale.

"UNSERE KINDER ist ein paradigmatischer Film, weil er all das, was heute in der Debatte um Rechtsextremismus diskutiert wird, schon weiß. Und der sich dennoch unterscheidet vom einer gegenwärtigen Wahrnehmung des Problems durch seine unschuldige Offenheit: Unsere Kinder versteht sich als ein Plädoyer für das Zuhören. Der Film macht es sich nicht leicht, in dem er die Nazis ausschließt aus dem Wir der Gesellschaft, sondern vielmehr die Gesellschaft als etwas begreift, das die Auseinandersetzung mit diesem, ihrem Teil führen muss." (Matthias Dell, Der Freitag)

FLÜSTERN UND SCHREIEN – EIN ROCKREPORT

13.2.

Dieter Schumann, DDR 1988, 120'

20:30 UHR

Ein Jahr lang begleitete der Filmemacher vier unterschiedliche Rockbands der DDR auf ihren Wegen zwischen Übungskeller, Bühne und dem eigenen Zuhause. Rockmusik wird hier zum Ausdruck des Lebensgefühls einer Generation, die sich von FDJ-Liedern, offiziellen Feiern und blauen Blusen



zunehmend abwendet und nach eigenen Wegen in der Musik und im Leben sucht. Zu sehen und zu hören sind Silly (mit der frühverstorbenen Tamara Danz), Feeling B (mit Flake Lorenz und Paul Landers, später Rammstein), Chicoree (mit Dirk Zöllner) und Sandow bei ihren Konzerten und im Kontakt mit ihren Fans. Bands wie Fans möchten ihre eigene Meinung äußern, ohne gleich staatliche Repressionen zu erfahren. Sie wollen nicht als staatsfeindlich abgestempelt werden, nur weil sie nicht in der vom Staat gewünschten Form am politischen und gesellschaftlichen Leben partizipieren oder weil sie eine Vorliebe für alternative Musik und dazugehörige Outfits haben.

Der Film passierte die staatliche Zensur und war 1988 in der DDR etwas absolut Besonderes. Jedenfalls für diejenigen Jugendlichen, welche Rebellion im Blut und die Neubestimmung von Konstellationen zum Ziel hatten. Viele erkannten sich hier wieder und fanden sich und ihre Generation authentisch dargestellt. FLÜSTERN UND SCHREIEN avancierte schnell zum Kultfilm, der Hunderttausende in die Kinos holte und auch international Anerkennung fand.

16.2.

16:00 UHR

Film, Lesung & Zeitzeugengespräch

DIE JUGENDWERKHÖFE DER DDR

Zu Gast: Grit Poppe (Autorin), Roland Steiner (Regisseur) & Stefan Lauter (Zeitzeuge)

An diesem Nachmittag beleuchten wir die Institution Jugendwerkhof aus unterschiedlichen künstlerischen (Lesung, Film) wie auch persönlich erlebten Perspektiven (Podiumsgespräch).

Wer in der DDR als schwer erziehbar galt, kam als Jugendlicher ab 14 in einen sogenannten Jugendwerkhof. Die dorthin Eingewiesenen sollten wieder auf die richtige sozialistische Spur gebracht werden. Welche psychischen oder familiären Probleme sie wirklich hatten, interessierte im Jugendwerkhof niemanden. Der Alltag dort bestand aus harter Arbeit, strengen Regeln, permanenter Überwachung und mitunter auch tätlicher Gewalt. Wer die Norm nicht erfüllte, wurde vom Kollektiv bestraft. Privatsphäre gab es nicht.

Mit freundlicher Unterstützung des Koordinierenden Zeitzeugenbüros (Berlin-Hohenschönhausen).

JUGENDWERKHOF

Roland Steiner, DDR 1982, 31'



Der Film erzählt von der 15jährigen Maika. Nachdem sie geklaut und die Schule geschwänzt hat, kommt sie in den Jugendwerkhof Hummelshain. Das Mädchen wird in den ersten vier Wochen im Werkhof begleitet. Obwohl der Film relativ harmlos war und bei weitem nicht die ganze Drastik dieses Repressionssystems abbildete, wurde er auf Veranlassung von Volksbildungsministerin Margot Honecker umgehend mit Aufführungsverbot belegt.

Stefan Lauter (geb. 1967 in Ost-Berlin) geriet aufgrund von Konflikten in Schule und Elternhaus mit 15 Jahren in eine Jugendhilfe-Einrichtung. Dort widersetzte er sich der „Erziehung zu einer vollwertigen sozialistischen Persönlichkeit“, trat aus der FDJ aus und wurde Punk. Da er drei Mopeds unbefugt benutzt und sich geprügelt hatte, musste er von 1983 bis 1984 eine Jugendhaftstrafe im Jugendhaus Halle/Saale absitzen. Aufgrund seiner Haltung wurde er nach seiner Haftentlassung im November 1984 in verschiedene Jugendwerkhöfe, u.a. in den geschlossenen Jugendwerkhof Torgau eingewiesen und musste dort bis zu seinem 18. Lebensjahr verbleiben. Seit Gründung des Vereins "Initiativgruppe geschlossener Jugendwerkhof Torgau" ist er am Aufbau der Gedenkstätte beteiligt.



Grit Poppe ist die Autorin der spannenden Jugendbücher „Weggesperrt“ (2009) und „Abgehauen“ (2012), die den Alltag im Jugendwerkhof Torgau sehr realistisch schildern. Sie wurde 1964 in Boltenhagen an der Ostsee geboren. Die Leidenschaft zum Schreiben entdeckte sie schon als Schulkind. Grit Poppe selbst hat nie solche extremen Erfahrungen gemacht, wie in den beiden Büchern beschrieben, doch sie erlebte die Überwachung durch die Staatssicherheit in der DDR mit. Trotz bester Noten wurde sie nicht zum Abitur zugelassen, weil ihr Vater 1976 gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann protestiert hatte. Dennoch studierte sie später am Literaturinstitut in Leipzig. Von 1989 bis 1991 engagierte sie sich in der Bürgerrechtsbewegung „Demokratie Jetzt“. Heute arbeitet sie als freie Schriftstellerin und schreibt Romane und Erzählungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.



Roland Steiner: Geboren 1949 in der DDR. Filmstudium in Babelsberg. Ziel Spielfilm, doch die Liebe zum Dokumentarfilm behielt Oberhand. Filme für Vorschulkinder, vorsichtige Zeichensprache 77-79. Arbeit mit Jugendlichen, 80-83. Meine Generation, lasst uns endlich miteinander reden 84-85. Bruch mit dem System, nach filmischem Selbstportrait. Arbeit mit Günter Wallraff, Heinrich Hannover und Erich Fried 86-89. Fünf Jahre filmisches Leben mit Skins, Punks und Gruftis 85-89 für den Film "Unsere Kinder". Fachrichtungsleiter Regie HFF Babelsberg, 91-93. Auszeit, Ausbildung zum Therapeuten, Arbeit in anthroposophischer Einrichtung für geistig und körperlich Schwerstbehinderte 93-96. Bis 2000 Leiter journalistische Ausbildung Uni Oldenburg. Eigene Medienausbildung mit durchschnittlich 50 Teilnehmern in Hannover. Tourt derzeit durch die deutschsprachigen Theater mit seinem neuen Film über die letzte Inszenierung Peter Zadeks am Zürcher Schauspielhaus.



20.2. OSTPUNK! – TOO MUCH FUTURE

20:30 UHR Carsten Fiebeler, D 2007, 90'

zu Gast: Torsten Hahnel (Halle), Zeitzeuge



Im Film wird die Geschichte und Gegenwart von sechs Punks, die von 1979 bis 1984 zur ersten Punkgeneration der DDR gehörten, erzählt. Die Wirkung, welche die ersten Punks 1978/79 im Arbeiter- und Bauernstaat hinterließen, ist eigentlich nur mit der Landung Außerirdischer zu vergleichen. Die 16- bis 18-jährigen Punks nahmen sich Freiheiten, die bis dahin undenkbar waren. So waren sie innerhalb der Republik republikflüchtig und in Grenzen

frei. In seiner Reaktion auf die äußerst vergnügte Wut der Jungen ließ das Ministerium für Staatsicherheit einige von ihnen mit extremen Biografien zurück. Viele Punks der ersten Generation wurden gezielt zur Armee einberufen, andere saßen im Gefängnis, nicht wenige gingen mit der ersten Ausreisewelle in den Westen oder auch im Osten neue Wege.

Punkbands wie Wutanfall, Schleimkeim, L'Attentat oder Planlos stemmten sich gegen einen verordneten Zukunftsoptimismus und eine soziale Überversorgung. Der Film porträtiert seine Protagonisten über den DDR-Infarkt hinaus, erzählt von Anpassung, Konsequenz, Zwängen, Unabhängigkeit und von der Verwandlung der Ablehnung in künstlerische und politische Praxis.

Aktuelle Filmaufnahmen werden mit unveröffentlichtem Super-8-Material kombiniert, DDR-Propagandafilme prallen auf Animationen mit Clipcharakter.

Torsten Hahnel war 1989 20 Jahre alt und seit sechs Jahren Punk in Halle (Saale), einem der Zentren ostdeutscher Punkkultur. Verbote von Bands und Kriminalisierung von Punks waren an der Tagesordnung. Hahnels (linke) Kritik an der DDR hatte gravierende persönliche Folgen. Heute engagiert er sich aktiv gegen den Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt.

THIS AIN'T CALIFORNIA

27.2.

Marten Persiel, D 2011, 90'

20:30 UHR

THIS AIN'T CALIFORNIA ist eine mit Amateur-aufnahmen, Trickfilm-Sequenzen, Zeitzeugen-berichten und Interviews angereicherte Doku-Fiction über die Skaterbewegung in der DDR. Zugleich ist es die Geschichte einer besonderen Freundschaft, die sich verliert, als die Freiheit beginnt.



Dem Regisseur ist es gelungen, die Helden der Szene von damals wieder zusammen zu bringen. Der Anlass dazu ist die Beerdigung von Denis "Panik" Paracek, einem der besten Skater der DDR in den Achtzigern, der 2011 als Soldat der Bundeswehr bei einem Einsatz in Afghanistan ums Leben kam. Die Freunde erzählen von ihren wilden Partys, von der ersten Liebe, den Freunden, die sich nach der Wende aus den Augen verloren hatten und vom Aufeinandertreffen der west- und ostdeutschen Skater.

Neben der Entwicklung der "Rollbrettfahrer"-Szene und dem Rekonstruieren der Biografie der Hauptfigur steht immer auch die politische Dimension, welche die Diskrepanz zwischen dem Staat und seinen Bürgern unterstreicht. Dabei lässt Persiel den Zuschauer in ein durchaus klischeebereinigtes Bild eintauchen und zeigt, dass das Leben in der DDR nicht nur aus täglichen Repressionen bestand. Die Skater-Bewegung wird in kraftvollen Bildern dargestellt, ohne dabei den Kontrast dazu - die Interessen der Stasi - zu vergessen. So steigert sich THIS AIN'T CALIFORNIA zu einem bewegendem Zeitdokument, welches einerseits eine Jugendkultur wieder zum Leben erweckt, aber gleichzeitig das allgemeine Streben des Menschen nach Freiheit und Individualismus mit all seinen Widersprüchen aufzeigt.

6.3. HERE WE COME

20:30 UHR Nico Raschick, D 2006, 88'



HERE WE COME erzählt die Geschichte der Breakdance- und Hip Hop-Kultur in der DDR in den Achtzigern. Dessau, Leipzig, Dresden, Berlin, Görlitz: Sie nennen sich Simo, Beatschmidt oder Magic Mayer. Breakdance ist ihre Heimat, Rap-Musik ihr Leben. Sie treffen sich auf

Straßenkreuzungen, haben selbst genähte Trainingsanzüge an, bauen sich Ghattoblaster aus Mono-Rekordern und tragen ihre Graffitis mit dem Pinsel auf. Im Gegensatz zu westlichen Hip Hop-Fans mussten sich die Kids im Osten alles selber beibringen. Konzerte von internationalen Rap-Künstlern gab es nicht, und deren Schallplatten suchte man vergeblich. Als jedoch der Film "Beat Street" von Harry Belafonte im Kino gezeigt wurde, glich das für viele B-Boys einem Wunder. Einige Tänzerinnen und Tänzer berichteten, sie hätten sich den Film bis zu 70mal im Kino angesehen, um die Breakdance-Moves zu lernen. Erst von allen verurteilt und ausgegrenzt, entwickelt sich Breakdance langsam zu einer wichtigen Jugendkultur, die in den Kulturhäusern der Republik sogar staatlich protegiert wurde. Mit dem Argument, sich mit der unterdrückten schwarzen Bevölkerung in Amerika zu solidarisieren, konnten die Jugendlichen ihre Hip Hop-Faszination gegenüber dem Staat legitimieren. Hip Hop war sozusagen die Ausdrucksform der Opfer des kapitalistischen Systems und wurde somit auch in der DDR akzeptiert. Die vielen Anglizismen wurden ausgetauscht, so wurde aus Breakdance beispielsweise "akrobatischer Show-Tanz". Zum Schluss war der Breakdance gar bei Lippi in der Sendung "Ein Kessel Buntes" angekommen.

AG GEIGE – EIN AMATEURFILM

13.3.

Carsten Gebhardt, D 2012, 80'

20:30 UHR

Künstler-Kollektiv, Avantgarde-Band, so richtig weiß man bis heute nicht, als was man die Gruppe von vier jungen Leuten aus dem grauen Karl-Marx-Stadt bezeichnen soll, die Ende der 80er Jahre in der DDR das bis dahin undenkbbare Angebot des staatlichen (und staatlich kontrollierten)



Jugendradio-Senders DT64 ergriff, eingereichte Kassetten mit selbstproduzierter Musik zu senden. Schon kurze Zeit später tourte die Band durchs Land, ihre Musik wurde jetzt professionell von eben diesem Radiosender produziert, und nur Wochen vor der Wende fanden sie sich überraschend in den Studios des einzigen Schallplattenkombinats des Landes wieder. Dabei waren die vier gar keine Musiker, sondern Autodidakten. Ihre Auftritte waren eher Performances als Konzerte: mit skurril artifizieller Kostümierung, dem Einsatz von selbstproduzierten/übermalten Filmen und Videos, mit Texten, seltsam absurd bis zur Poesie. Und einer Musik, die unter dem Diktat des allgegenwärtigen wirtschaftlichen Mangels mittels tape recording und zusammengeklautem Equipment von elektronisch produzierten Sounds und Samples geprägt war. Der Film zeigt Live-Mitschnitte, noch vorhandenes Film- und Videomaterial und geht in Gesprächen mit den Protagonisten (den Künstlern, aber auch den Radiomachern, Veranstaltern und Kuratoren) den künstlerischen Intentionen und der Besonderheit der Zeit nach.

SCHULKINOWOCHEN NIEDERSACHSEN

Im Rahmen der SchulKinoWochen Niedersachsen werden folgende Filme zusätzlich aufgeführt:

19.2. FLÜSTERN UND SCHREIEN

20.2. THIS AIN'T CALIFORNIA

21.2. OSTPUNK! - TOO MUCH FUTURE

(mit Torsten Hahnel als Zeitzeuge)

Beginn ist jeweils um 9:30 Uhr.

Wenn Sie Interesse haben, mit ihrer Klasse eine dieser Veranstaltungen zu besuchen, so wenden Sie sich bitte an das Büro der SchulKinoWochen:

Tel. (0511) 2287970 oder info@schulkinowochen-nds.de

Weitere Infos zur Schulkinowoche erhalten Sie unter

www.schulkinowochen-nds.de

Die DDR (im Film) ist eines der Schwerpunktthemen des Niedersächsischen Filmkanons. Begleitend zur Filmreihe findet am 14.2.2014 im Kino im Sprengel eine **Fortbildung für Lehrkräfte** statt.

Unter dem Thema "Jugendliche in der DDR im Film" stellt Jürgen Bretschneider einige ausgewählte Filme wie OSTPUNK! oder FLÜSTERN UND SCHREIEN sowie Methoden zu deren pädagogischer Aufbereitung vor. Seminarbeginn ist um 9:30 Uhr, -ende um 17:00 Uhr. Anmeldung über die SchulKinoWochen (siehe oben) bei Jörg Witte.



Dr. Jürgen Bretschneider studierte Journalistik und promovierte in Linguistik. Er war Redakteur der Monatszeitschrift "Film und Fernsehen" und Lektor im Henschel Verlag Berlin (Film, Theater, Musik, Zeitgeschichte). Ab 1998 freiberuflich als Journalist und Lektor tätig. Verschiedene Lehraufträge. Seit 2003 in der Programm- und Projektarbeit im Bereich der Filmvermittlung und Medienpädagogik. Projektleiter bei FILMERNST.

In Kooperation mit den SchulKinoWochen Niedersachsen.

Wir danken für ihre Unterstützung beim Zustandekommen dieser Reihe:

Torsten Hahnel, Stefan Lauter, Grit Poppe und Roland Steiner, Susanne Drangmeister vom Kulturbüro Hannover, dem Gremium des Film & Medienbüro Niedersachsen - Regionalbüro Hannover, Sabine Söhner und der DEFA-Stiftung, Michael Lotsch und dem Koordinierenden Zeitzeugenbüro (Berlin), Jörg Witte, Jürgen Bretschneider, Dorothee Basel und Anke Hahn von der Deutschen Kinemathek, Andrea Steiner (Miromar Entertainment), Carsten Gebhardt und Cristina Marx (HFF "Konrad Wolf").

Druck: Druckwerkstatt Hannover

Die Filmreihe **AUFBRÜCHE UND AUSBRÜCHE** ist ein Projekt der Film & Video Cooperative e.V.

Klaus-Müller-Kilian-Weg 2, 30167 Hannover, Tel. (0511) 703814

Das Projekt wird gefördert von:

Landeshauptstadt

Hannover

Kulturbüro



23.1. WOZU ÜBER DIESE LEUTE EINEN FILM?

Do Thomas Heise, DDR 1980

SONNABEND, SONNTAG UND MONTAGFRÜH
Hannes Schönemann, DDR 1979

6.2. UNSERE KINDER

Do Roland Steiner, DDR 1989

30.1. FRIE OST / OFF GROUND

Do Thomas Grimm, DDR 1988/89

13.2. FLÜSTERN UND SCHREIEN - EIN ROCKREPORT

Do Dieter Schumann, DDR 1988

Sonntag

16.2. Zeitzeugengespräch, Film und Lesung

DIE JUGENDWERKHÖFE DER DDR

Zu Gast sind Stefan Lauter, ehemaliger Insasse eines Jugendwerkhofes, die Schriftstellerin Grit Poppe und der Regisseur Roland Steiner mit seinem Film

JUGENDWERKHOF (DDR 1982)

20.2. OSTPUNK! - TOO MUCH FUTURE

Do Carsten Fiebeler, D 2007

zu Gast: Torsten Hahnel, Zeitzeuge

27.2. THIS AIN'T CALIFORNIA

Do Marten Persiel, D 2011

6.3. HERE WE COME

Do Nico Raschick, D 2006

13.3. AG GEIGE - EIN AMATEURFILM

Do Carsten Gebhardt, D 2012

KINO IM SPRENGEL

Klaus-Müller-Kilian-Weg 1 (ehemals Schaufelderstr. 33)

30167 Hannover (Nordstadt)

info@kino-im-sprengel.de

www.kino-im-sprengel.de

Der Eintrittspreis beträgt 5 EUR, für Schulkino-
veranstaltungen und für Jugendliche 3,50 EUR,
für Inhaber eines Hannover-Aktiv-Passes 2,50 EUR.

